Vorüberlegungen:

Im Prüfungsfach Theorie sollen Kenntnisse nachgewiesen werden, die die oder den Judoka befähigen, Hintergründe und Begründungen des Judo zu beschreiben, zu analysieren und zu bewerten. Dabei nimmt die Komplexität der Inhalte mit der Höhe des angestrebten Dangrades zu.
Die/der zu graduierende wählt aus dem Fach „Theorie“ für den angestrebten Dangrad eine Aufgabe aus. Die Art der Darstellung ist frei wählbar, wobei Anschaulichkeit und Nachvollziehbarkeit Gegenstand der Bewertung sind. Der Erwartungshorizont dient einerseits den zu graduierenden als Orientierung in der Vorbereitung sowie den Graduierenden als Bewertungsschema.
Erwartet wird, dass die Aufgabe an einem oder mehreren eigenen Beispielen entfaltet wird, so dass der individuelle „Ju-do-Weg“ unter dem jeweiligen Aspekt betrachtet wird.
Die (in ihrer Form frei wählbare) Präsentation soll den Graduierenden eine Woche vor dem Termin zugesandt werden.

Erwartungshorizont

Erläuterung von Kanos Erziehungskonzept (zum Ende des 19. Jahrhunderts)

Die Auflistung der im Rahmen der Aufgabe zu betrachtenden Aspekte erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Außerdem soll sie nicht eine Reihenfolge vorgeben. Grundsätzlich ist es auch möglich, einzelne oder alle Aspekte im Rahmen des gewählten Beispiels oder der gewählten Beispiele zu entfalten.

Die Aspirantin/ der Aspirant…	Bewertung/ Punkte?
stellt Kanos Erziehungskonzept vor: *[…]Kanō sah in Jūdō ein beträchtliches erzieherisches Potenzial: […] „Das, was ich als Jūdō bezeichne, beinhaltet drei Ziele: Leibesübung, Kampf und Moral.“ […]* *(siehe „Grundwissen der Geschichte des Kodokan Judo in Japan“ Teil 4, Wolfgang Dax-Romswinkel, der budoka 09/2010 S. 35)*	
erläutert die Zielvorstellung „Leibesübung“ und ihre gesellschaftliche Bedeutung Ende des 19. Jahrhunderts: *[…] Nützliche Fähigkeiten zu erwerben ist für Kanō ganz allgemein das oberste Ziel jeder Erziehung. Da für ihn vollkommen außer Frage steht, dass jeder Mensch körperliche Fähigkeiten für die Bewältigung des Alltags benötigt, sind Leibesübungen für ihn essenzieller Bestandteil von Erziehung. Im Detail fordert er* *- eine angemessene, harmonische Entwicklung der Muskulatur,* *- die Gesunderhaltung des Körpers,* *- die Entwicklung von Kraft sowie* *- die Entwicklung von Gelenkigkeit.* *[…]* *(siehe „Grundwissen der Geschichte des Kodokan Judo in Japan“ Teil 4, Wolfgang Dax-Romswinkel, der budoka 09/2010 S. 35)* **erläutert den Kriterienkatalog der Leibesübungen, wählt geeignete Übungen aus der Judopraxis aus und ordnet diese den Kriterien zu. (gewählte Übungen können auch mehrere Kriterien erfüllen)** Zur Beurteilung der Leibesübung auf ihre Qualität und Nützlichkeit legte Kano einen Kriterienkatalog zurecht: *[…]* ***Nützlichkeitsfaktor:** Die gewählten Bewegungen müssen neben der reinen Leibesübungen auch einen Bezug zum alltäglichen Leben herstellen und nutzbringend sein.* *[…]* ***Wirtschaftlichkeitsfaktor:** Die Leibesübungen sollten ohne einen großen finanziellen Aufwand betrieben werden können; […]*	

Lokaler Faktor: *Die Leibesübungen sollten nach Möglichkeit an jedem beliebigen Platz ausgeführt werden können. […]* ***Temporaler Faktor:*** *Die Übungen sollten so gewählt werden, dass kein allzu großer Zeitaufwand damit verbunden ist. […]* ***Physiologischer Faktor:*** *Die Leibesübungen sollten weiterhin so gewählt werden, dass jeder, unabhängig von seiner körperlichen Konstitution, daran teilnehmen kann. […]* *(siehe „Das Wertesystem im Judo und seine Erziehungsaufgabe“, Bruno Tsafack, Meyer & Meyer Verlag Aachen 2015, S.19; vgl. auch Niehaus „Leben und Werk Kano Jigoros, Ergon Verlag 2010, S.191)*	
erläutert die Zielvorstellung „Kampf“ und ihre gesellschaftliche Bedeutung Ende des 19. Jahrhunderts: *[…] Zu J. Kanōs pädagogischen Überzeugungen – ganz im Sinne des Erwerbs nützlicher Fähigkeiten – gehörte, dass je der Mensch über grundlegende Fähigkeiten verfügen sollte, sich und andere im Bedarfsfall verteidigen zu können. Aufgabe der Erziehung sei es, diese Fähigkeiten zu vermitteln. […]* *„Es bedeutet das Trainieren von Techniken, mit denen man einen Menschen töten, verletzen oder festhalten kann, oder, wenn man selbst angegriffen wird, sich zu verteidigen.“. […] (siehe „Grundwissen der Geschichte des Kodokan Judo in Japan“ Teil 4, Wolfgang Dax-Romswinkel, der budoka 09/2010 S. 35)* *[…] Der Wettkampf ist für Kano aber noch viel mehr als das Ringen um Sieg und Niederlage, eine Reduktion auf diesen Aspekt liegt bei Weitem unter den Möglichkeiten […] Ziel eines solchen Wettstreits sollte in erster Linie die Ausbildung von Freundschaft, das Praktizieren von angemessenen Umgangsformen und die Verbreitung von sittlichen Verhalten sein. […]* *(siehe „Das Wertesystem im Judo und seine Erziehungsaufgabe“, Bruno Tsafack, Meyer & Meyer Verlag Aachen 2015, S.22)* **ordnet die zwei zuvor erwähnten Aspekte des Kampfes „Verteidigungsfähigkeit“ und „Erziehung“ den zwei Hauptübungsformen des Judo „Randori“ und „Kata“ zu, zeigt Überschneidungen der beiden Aspekte in den Übungsformen auf und nimmt dazu kritisch Stellung.**	
erläutert die Zielvorstellung „Moral“ und ihre gesellschaftliche Bedeutung Ende des 19. Jahrhunderts: *[…]Kanō erklärt: „Das, was ich als System der Moral bezeichne, umschließt (...) drei Punkte: Die Ausbildung der Moral, die Ausbildung des Verstandes und die Theorie des Kampfes, die auf die verschiedenen Dinge in der Welt angewendet werden kann (...).“ […]* Die Ausbildung der Moral am Beispiel der Übungsform Randori: *[…]„Beim Randori im Jūdō trainieren in den meisten Dōjō sowohl Fortgeschrittene und Anfänger als auch Gleichrangige miteinander. Ganz natürlich nimmt man so eine anleitende Position ein, eine Position, in der man angeleitet wird oder eine, in der man gleichberechtigt ist (...) Wer die Pflichten eines Lehrers übernimmt, kann bei verschiedenen Fällen und bei unendlich vielen Gelegenheiten lehren, dass die Menschen sich füreinander bemühen und sich gegenseitig freundlich behandeln müssen.“ […]* Die Ausbildung des Verstandes (Intellekts) anhand von sechs Aspekten: *[…]* *„Beobachtung“: Beim Jūdō übt man nicht (nur) für sich allein, sondern muss auch andere beobachten, damit man verstehen kann, wie Techniken funktionieren. […]*	

„Erinnerung“: Beobachtungen allein nützen aber nicht viel, wenn man sich nicht erinnert. […] *„Überprüfung“: Aber was nützen Beobachtung und Erinnerung ohne praktische Umsetzung? […]* *„Phantasie“: Eine besondere Bedeutung kommt für Kanō der Fantasie zu:* (Anmerkung des Autors des Erwartungshorizonts: Gemeint ist hiermit Entschlussfähigkeit und Variabilität) *[…]* *„Sprache“: Kanō ist sich darüber bewusst, dass Sprache beim Verständnis von Jūdō von besonderer Wichtigkeit ist. Nach seiner Überzeugung verbessert Lehrtätigkeit die Fähigkeit, komplizierte Dinge verständlich darzustellen. […]* *„Große Kapazität“: Die komplexeste kognitive Fähigkeit, die nach Kanō durch Jūdō ausgebildet werden soll, nennt er die „Große Kapazität“. Damit ist zum einen gemeint, Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein […], zum anderen ist es die Fähigkeit, Dinge von unter schiedlichen Standpunkten aus betrachten und verschiedene Theorien zu einer Synthese bringen zu können, ohne sie zu vermengen. […]* Die Theorie des Kampfes: *[…]* *KANō war der Überzeugung, dass sich die Lektionen, die man durch das Training des Kämpfens lernt, auf Situationen außerhalb des Dōjō übertragen lassen und man daraus für den Alltag Nutzen ziehen kann. Die wichtigsten Lehren des Kampfes sind für ihn (frei übersetzt und vom Verfasser formuliert):* *(1) Beachte die Beziehung zwischen Dir und Deiner Umgebung* *(2) Komme Deinem Gegner zuvor* *(3) Überlege reiflich - handle entschlossen* *(4) Kenne die Grenzen* *(5) Sei bescheiden im Erfolg - akzeptiere einen Misserfolg mit Anstand und Würde* *(siehe „Grundwissen der Geschichte des Kodokan Judo in Japan“ Teil 4, Wolfgang Dax-Romswinkel, der budoka 09/2010 S. 36f)*	
nimmt kritisch dazu Stellung, inwieweit das Erziehungskonzept sich in westliche Gesellschaften und in das 21. Jahrhundert übertragen lässt.	

Literaturempfehlungen:

Dax-Romswinkel, W.: „Grundwissen der Geschichte des Kodokan Judo in Japan“ Teil 4. In: der budoka 09/2010.

Niehaus, A.: „Leben und Werk Kano Jigoros, Ergon Verlag 2010.

Tsafack, B.: „Das Wertesystem im Judo und seine Erziehungsaufgabe“. Meyer & Meyer Verlag Aachen 2015.